Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

55. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 112. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 14. Mai. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1927**

Schutz der Jugend.

Aus dem Reichstage.

— Berlin, 11. Mai 1927.

Der Reichstags genehmigt zunächst in allen drei Lesungen debattelos das internationale Uebereinkommen über die Eichung der Binnenschiffe und ein Abkommen über den internationalen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Polen.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

Nach der Regierungsvorlage kann für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darstellungen aller Art durch besondere Anordnung der Besuch oder die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren verboten oder eingeschränkt werden, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist. Die Anordnung kann beschränkt werden auf Minderjährige, die das Ende des schulpflichtigen Alters nicht überschritten haben. In gleicher Weise kann die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren bei Lichtspielaufnahmen verboten werden.

Der Ausschuß für Jugendschutz hat die Regierungsvorlage dadurch verschärft, daß er die Kann-Bestimmung in eine Muß-Bestimmung umgewandelt hat.

Vor Eintritt in die Beratung beantragten die Linksparteien die Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß bezw. Absetzung von der Tagesordnung. Diese Anträge werden jedoch gegen die Linke und die Mehrheit der Wirtschaftlichen Vereinigung im Hammelsprung mit 162 gegen 147 Stimmen abgelehnt.

Abg. Seydewitz (Soz.) bekämpft die Vorlage. Unter dem Deckmantel des Jugendschutzes werde hier die Vorzensur über die Theater und alle öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen geplant. Das widerspreche mindestens dem Geist des Artikels 118 der Reichsverfassung, der die Zensur ausschließt. Gegen diese angeblich dem Schutz der Jugend dienende Vorlage hat sich auch der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände einschließlich der Evangelischen Jugendvereine gewandt und verlangt, daß künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen nicht unter das Gesetz fallen. Die Entscheidung über das Jugendverbot, also die Vorzensur, würde in den Händen der Polizei oder des Pfarrers liegen. Das Gesetz würde zu allen möglichen politischen Schikanen ausgenutzt werden können.

Frau Abg. Wurm (Soz.) beantragte darauf noch einmal Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung.

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der wenigen anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien angenommen. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung schlägt Präsident Löbe vor, das Jugendschutzgesetz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden und vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr.

Die Elektrisizierung der Reichsbahn.

Berlin, 11. Mai. Zu dem Wunsch der Leipziger Handelskammer auf Einrichtung eines elektrischen Schnellbahnverkehrs zwischen Leipzig und Berlin wird mitgeteilt, daß das Endziel der Reichsbahn die Elektrisizierung des gesamten Bahnnetzes sei. Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung pro 5 Kilometer eine Million koste, die Elektrisizierung des gesamten Reichsbahnnetzes, das 53 000 Kilometer umfaßt, also etwa 10 Milliarden. Wenn man noch berücksichtige, daß natürlich zahlreiche ähnliche Wünsche vorliegen, so liege es nahe, daß an eine Verwirklichung dieses Projektes für absehbare Zeit noch nicht gedacht werden könne. Die nächsten Elektrisizierungspläne der Reichsbahn beziehen sich auf den Berliner Nahverkehr und auf die Strecke München—Ulm—Stuttgart.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 11. Mai. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Aprilhälfte einen erfreulichen Rückgang und zwar um rund 113 000 gleich 11,4 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der genannten Zeit von 817 000 auf 717 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 167 000 auf 154 000, die Gesamtzahl von 984 000 auf 871 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich im gleichen Zeitraum von 1 120 000 auf 989 000 vermindert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat April beträgt rund 250 000 gleich 22 Prozent (1 121 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. April gegenüber 871 000 am 1. Mai 1927.)

Deutschland soll Frankreichs Ostbefestigungen bezahlen.

Erst zahlen, dann Besatzungsverminderung.

Paris, 12. Mai. **Von zuständiger Stelle wird auf eine Stelle in der Rede Poincarés in Bar-le-Duc aufmerksam gemacht, die bisher nicht die notwendige Beachtung und die richtige Auslegung gefunden hat. Poincaré verwies darauf, daß Frankreich 1928 unbedingt einen im Gleichgewicht befindlichen Voranschlag haben müsse, der aber schwer herzustellen sei, weil für die Befestigungsanlagen an der französischen Ostgrenze bedeutende Beträge gefunden werden müßten, die keinesfalls durch Steuererhebungen eingebracht werden könnten. Dadurch wollte Poincaré, wie versichert wurde, einen nicht mißzuverstehenden Wink geben, daß Deutschland für diesen Betrag, den Frankreich für seine Befestigungen braucht, aufkommen solle, worauf eine Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen möglich werden könnte. Man versicherte immer wieder, daß die Pläne für die Umgruppierung und Verminderung der Rheinlandtruppen fertiggestellt seien und daß Deutschlands Wünsche in dieser Hinsicht in kurzer Zeit erfüllt werden könnten, aber unter der Voraussetzung, daß Deutschland feste Angebote macht, die sich auf den Schutz der französischen und polnischen Sicherheit und auf die rasche Zahlung eines großen Betrages auf Reparationskonto beziehen müßten.**

Kündigung des deutsch-persischen Handelsvertrages.

London, 12. Mai. „Morning Post" und „Times" melden aus Teheran: Die persische Regierung hat den Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt. Die Frist bis zum Ablauf beträgt ein Jahr.

Wie W. T. B. hierzu erfährt, ist in dieser Kündigung der erste Schritt der persischen Regierung zu erblicken, die Kapitulationen in Persien abzuschaffen. Der Handelsvertrag bleibt für ein weiteres Jahr bestehen, welches dazu benutzt wird, um mit der persischen Regierung neue Handelsvertragsverhandlungen anzubahnen. Der Schritt der persischen Regierung ist deswegen bemerkenswert, weil die grundsätzlichen Bestimmungen über die Kapitulationen im deutsch-persischen Handelsvertrag enthalten sind und alle Verträge, die die persische Regierung mit anderen Mächten geschlossen hat, sich auf den Grundsätzen des deutsch-persischen Handelsvertrages aufbauen. Es ist mithin erforderlich, daß sämtliche in Teheran vertretenen Mächte sich über die Politik einig werden, die sie aus Anlaß der Kündigung des deutsch-persischen Handelsvertrages einzuschlagen beabsichtigen.

Der neue französische Zolltarif.

Der Kammerausschuß spricht sich dagegen aus.

Paris, 11. Mai. Der Handelsausschuß der französischen Kammer, der sich in der vorigen Woche für die neuen Zolltarife aussprach, widerrief heute diesen Beschluß mit Rücksicht auf die zahlreichen Proteste, die inzwischen eingelaufen sind. Er gab der Anschauung Ausdruck, daß der neue Zolltarif dem Interesse der Verbraucher schädlich sei.

Ausdehnung des internationalen Giroverkehrs auf Nordamerika.

Die Reichsbank hat mit der Federal Reserve Bank of New-York, New-York, ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen die Girokunden der Reichsbank auch Ueberweisungen mit U. S. A. Dollars durch Einrichtung von Auslandsgirotext vornehmen können. Da im Ueberseeverkehr wegen des langen Postlaufes telegraphische Zahlungsanweisungen die Regel bilden, hat die Reichsbank für den Verkehr mit Nordamerika auch Ueberweisungen zugelassen, die von Berlin nach New York als Kabelbrief oder Funkbrief weitergegeben werden. Die telegraphische Gebühr für jede derartige Ueberweisung ist zunächst auf 10 Mark festgesetzt. Der Verkehr wird am 24. Mai aufgenommen werden. Nähere Auskunft erteilen die Reichsbankanstalten.

Der gewerbliche Unterricht.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 11. Mai 1927.

Das Haus, das heute auch seine erste Abendsitzung in dieser Woche abhält, setzte zunächst die zweite Beratung des **Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung** beim zweiten Abschnitt „Gewerbliches Unterrichtswesen" fort. Abg. Dr. Pinkerneil (D. Vp.) trägt als Berichterstatter die Wünsche des Ausschusses vor. U. a. wird gefordert bessere Besoldung der Gewerbe- und Handelslehrer, Erhöhung der Zuschüsse für die Innungs-Fachschulen, gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für Handels- und Gewerbelehrer wie für andere Lehrergattungen, Festsetzung des obligatorischen Berufsschulbesuches für weibliche und männliche Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, Ausbau des kaufmännischen Fachschulwesens.

Abg. Thiele (Soz.) erklärt es für dringend notwendig, Ausbildungswerkstätten für die Jugendlichen einzurichten und den jugendlichen Erwerbslosen in den Berufsschulen Gelegenheit zur praktischen Ausbildung zu geben. Das Ministerium müsse besonders der weiblichen erwerbstätigen Jugend größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Dr. Dolezych (Dntl.) fordert, daß das Fortbildungsschulwesen auf eine breitere Grundlage gestellt werde. Viele Schulen seien nicht genügend ausgestattet. Am schlimmsten seien hier die Zustände auf dem Lande.

Frau Abg. Lauer (Ztr.) setzt sich für rege Förderung des Berufsschulwesens ein. Zu warnen sei vor einer Verdrängung des Praktikums bei der Ausbildung. Technisch am meisten rückständig sei der Privathaushalt; daher sei eine hauswirtschaftliche Erziehung der heranwachsenden Jugend dringend geboten. In der Berufsschule dürfe auch der Religionsunterricht nicht fehlen.

Abg. Heidenreich (D. Vp.) fordert eine bessere Bezahlung der nebenamtlichen Berufsschullehrer. Bezüglich des Religionsunterrichts in den Berufsschulen müsse Freiheit herrschen; mit dem Zwang eines obligatorischen Religionsunterrichts würde man fehlgreifen. Der Redner bedauert die vielen Abstriche für das Berufsschulwesen.

Frau Abg. Ludewig (Komm.) lehnt Religionsunterricht in den Berufsschulen ab und fordert u. a. Besserstellung der Berufsschullehrer.

Abg. Merten (Dem.) setzt sich für eine Unterbringung der Lehrlinge, die beim Meister keine Ausbildung haben, ein. Es bedeute eine Umgehung der Gesetze, wenn die Innungen das Schulgeld von den Erziehungsberechtigten tragen lassen. Für die Ausbildung der weiblichen Jugend müßten an den Fachschulen neue Stellen geschaffen werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte, in deren Verlauf die Parteien noch zahlreiche Einzelwünsche vorbrachten, wurde die Einzelberatung abgeschlossen. Die Abstimmungen wurden auf Freitag vertagt.

Das Haus ging dann über zur ersten Beratung des **Polizeibeamtengesetzes.** Das Wort nahm zuerst

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau-Bernstadt.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 2. Klasse.

Ziehung 18. und 19. Mai 1927.

Innenminister Grzesinski,

der zunächst noch ein[illegible] Bemerkungen zu dem Berliner Stahlhelmtag m[illegible] Der Minister stellte zu seiner Genugtuung fest, daß d[illegible] Berliner Polizei sich den gewaltigen Anforderungen durchaus gewachsen gezeigt habe, und er sprach der Beamtenschaft für ihre treue Pflichterfüllung seinen aufrichtigen Dank aus. Er wisse, daß die Polizeibeamten ihre Pflicht tun, unabhängig von der Erhebung wirtschaftlicher Forderungen und ohne Rücksicht darauf, ob der Staat sie erfüllen könne oder werde. Tatsache sei aber, daß bei allen diesen Demonstrationen die Polizeimannschaft auf das alleschwerste in Mitleidenschaft gezogen werde und in Berlin kaum noch einen freien Sonntag habe. Die Demonstrationen hätten auch große Unkosten zur Folge, da die Polizei unter Umständen in voller Alarmbereitschaft sein müsse und ein Anspruch auf volle Verpflegung auf Staatskosten habe. So habe der Rote Frontkämpfertag Pfingsten vorigen Jahres für den preußischen Staat Unkosten in Höhe von 55 000 Mark zur Folge gehabt, während der Stahlhelmtag vom 7. bis 9. Mai d. J. rund 100 000 Mark kostete. Der Stahlhelmtag sei dank der vorzüglichen Organisation der Polizei und der Vorkehrungen, die sie für die Sicherheit der Bürgerschaft getroffen habe, erfreulicherweise ruhig verlaufen. Aber im Interesse der Polizeibeamten und vielleicht auch des Ansehens der Reichshauptstadt wäre es doch zu erwägen, ob in Zukunft Demonstrationen in Berlin noch geduldet werden können, solange zu ihrer Durchführung wegen der Unduldsamkeit gegenüber politisch Andersdenkenden Demonstrationen unter freiem Himmel eines so starken polizeilichen Schutzes bedürfen.

Der Minister beschäftigte sich dann noch ausführlich mit dem Polizeibeamtengesetz, das den Abschluß einer langen Entwicklung der Organisation der preußischen Polizei darstelle.

In der Aussprache stimmt Abg. Hörsing (Soz.) den Ausführungen des Ministers über die Haltung der Polizei bei den Demonstrationen zu. Dem neuen Polizeibeamtengesetz stimme seine Fraktion besonders insofern zu, als es den Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung der Polizeibeamten ausspreche.

Das Haus vertagt sich darauf zu einer Abendsitzung.

Die Wirren in China.

Beilegung des Nankinger Konfliktes?

Schanghai, 11. Mai. In den der Nanking-Regierung nahestehenden politischen Kreisen erhofft man bereits für die nächste Zeit die Beilegung des Konfliktes mit den Mächten wegen der Nankinger Zwischenfälle. Auch bei den Fremden wächst die Einsicht, daß die Nanking-Regierung heute die einzige Regierung ist, die nach der Unterdrückung der Kommunisten China einigen könne. Da gesunde Arbeitsverhältnisse wiedergekehrt sind, wünscht man in Nanking die baldige Rückkehr der Fremden. Gewalttaten gegen die Fremden gelten für ausgeschlossen. Wenn die ausländischen Mächte der Nanking-Regierung keine neuen Schwierigkeiten bereiten, kann sie als konsolidiert angesehen werden.

London, 12. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Das Ministerium des Aeußeren hat den japanischen Konsul in Nanking angewiesen, in energischer Weise die chinesischen Behörden zur Räumung und Wiederinstandsetzung des japanischen Konsulats zu veranlassen, das bei den Unruhen von chinesischen Soldaten besetzt war, während der Konsul seine Amtsgeschäfte an Bord eines Kriegsschiffes erledigte.

Hankau im Zweifrontenkrieg.

London, 11. Mai. Wie der amtliche englische Funkspruch meldet, haben die Truppen Tschangtsolins die Stadt Hopeh, die Truppen Tschiangkaischecks die Stadt Anking den Hankau-Truppen entrissen.

Die holländischen Truppen verlassen Schanghai.

London, 11. Mai. Der holländische Kreuzer „Sumatra" mit den für den Schutz der holländischen Interessen in Schanghai gelandeten Truppen an Bord, hat Schanghai heute wieder verlassen, um seine Reise um die Welt fortzusetzen. Bevor die Truppen an Bord gingen, wurden sie von dem englischen Oberbefehlshaber General Duncan besichtigt.

Ein vielfacher Raubmörder verhaftet.

Berlin, 11. Mai. Der Landjägerabteilung Pilkallen gelang es, einen seit mehr als acht Jahren wegen vieler Raubmorde gesuchten Zigeuner Herzberg nach schwerem Feuergefecht in einem einsamen Hause bei Drangupönen unschädlich zu machen. Herzberg ist in das Gefängnis Gumbinnen eingeliefert worden. Er war schon einmal wegen Tötung eines Landjägers zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in Sonnenburg verbüßte. Er wurde wegen seiner Raubmorde von zahlreichen Kriminalverwaltungen Deutschlands steckbrieflich gesucht.

Lokales.

Namslau, den 11. Mai 1927

= **Turnier.** Die Frau Kronprinzessin wird in Begleitung ihrer Hofdame mit Kraftwagen am Sonnabend (nicht Sonntag) um 3 Uhr Nachmittag auf dem Turnierplatz eintreffen, um den reiterlichen Vorführungen beizuwohnen. Die Reitervereine werden auch diesen Nachmittag mit einem feierlichen Einzug eröffnen.

= **Postautoverkehr am Sonntag, den 15. Mai.** Zu dem Reit- und Fahrturnier verkehrt am Sonntag, den 15 Mai ein Postauto von Groß Wartenberg nach Namslau in einer besonders eingelegten Fahrt in nachstehendem Fahrplan:

ab Groß Wartenberg	12⁰⁰	ab Paulsdorf	12¹⁰
„ Schleife	12⁰⁶	„ Eisdorf	12¹⁵
„ Kunzendorf	12²⁰	„ Jacobsdorf	12⁵⁰
„ Boguslawitz	12³⁰	an Namslau	1⁰⁰
„ Eichgrund	12³⁵		

Bei genügender Beteiligung soll auch die fahrplanmäßige Rückfahrt abends 8,45 Uhr ab Namslau bis Groß Wartenberg durchgeführt werden. Die übrigen Fahrten auf der Strecke Namslau – Boguslawitz – Groß Wartenberg finden am Sonnabend und Sonntag fahrplanmäßig statt, insbesondere auch die Fahrt am Sonntag ab Boguslawitz 2,50 Uhr nach Namslau.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler bittet uns, auf die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse ergebenst hinzuweisen.

= **Versammlung betr. Grenzlandausstellung in Oels.** Am Dienstag abend fand in Grimm's Hotel in Namslau eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit der Beteiligung Namslau an der Grenzlandausstellung befaßte. Die Versammlung, die von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Lehmann geleitet wurde, war von den Interessenten an der Ausstellung gut besucht. Auf besonderen Wunsch legte Herr Stadtrat Politt-Oels nochmals die Zwecke und Ziele der Schau dar. Das Ergebnis war, daß sich die Stadt selbst, der Innungsausschuß, das Krüppelheim und eine ansehnliche Reihe von sonstigen Gewerbetreibenden an der Ausstellung beteiligen werden, nachdem von mehreren Seiten die Wichtigkeit der Schau für die Belange des Einzelnen, wie für das ganze Interessengebiet der rechten Oderuferseite nochmals dargelegt worden war.

= **80. Geburtstag.** Der frühere Tischlermeister, jetzige Rentier Herr Robert Posselt kann morgen, den 14. Mai in vollständiger körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Am selben Tage ist er 55 Jahre Meister und auch gleichzeitig 55 Jahre Bürger unserer Stadt. Seit Begründung des Namslauer Stadtblatts ist Herr Posselt ununterbrochen treuer Leser unserer Zeitung. (Unsere herzlichsten Glückwünsche. — D. Red.)

= **Tagung der Papier- und Schreibwarenhändler.** Der wichtigste Beschluß der gutbesuchten Hauptversammlung des Landesverbandes Schlesien der Papier- und Schreibwarenhändler, die am 8. Mai in Breslau in der Hermannloge tagte, richtet sich gegen die drohende Portoerhöhung. Die Geschäftsstelle des Reichsbundes Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler in Würzburg wurde durch Telegramm gebeten, in Gemeinschaft mit den übrigen Wirtschaftsverbänden energische Abwehrmaßnahmen sofort zu ergreifen. Ferner faßte die Hauptversammlung den Beschluß, dem Landesverband des Schlesischen Einzelhandels beizutreten, damit in allgemeinen, die Gesamtheit des Einzelhandels betreffenden Fragen die Verbindung mit den übrigen Fachorganisationen hergestellt würde. Die Tagung schloß mit einem kurzen Werbevortrag für einen recht zahlreichen Besuch der diesjährigen Reichsbundtagung, die auf Grund einer Einladung des Magistrats der Stadt Breslau und der Ortsgruppe Breslau der Papierhändler vom 12.—14. Juni in Breslau stattfindet.

= **Kriegsgräberfürsorge.** Der diesjährige Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge findet am 27. und 28. Mai in München statt. Heft 5 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" bringt einen längeren Aufsatz über die Volksbundarbeiten auf den deutschen Sammelfriedhöfen in Frankreich mit mehreren Abbildungen und einem ausführlichen Bericht über Reisen, die ein Herr im Auftrag der Deutschen Botschaft in Moskau zu deutschen Kriegerfriedhöfen in Rußland gemacht hat. Auch findet sich in diesem Heft eine anschauliche Schilderung über Kriegerfriedhöfe in Oberitalien.

= **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Provinzialverband Niederschlesien des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten hielt in Görlitz seinen diesjährigen Verbandstag ab. Von den 59 Vereinen mit 7400 Mitgliedern waren etwa 100 Vertreter erschienen. Neben zahlreichen Vertretern aller Behörden in Görlitz waren anwesend der Landtagsabgeordnete Murfch, Liegnitz, der Vorsitzende des Provinzialkartells Niederschlesien des deutschen Beamtenbundes, je ein Vertreter der Zoll- und Polizeibeamtenschaft, ein Vertreter des Verbandes Oberschlesien und der Vertreter des Bundesvorstandes Moosbach aus Berlin. Die beiden Hauptreferate des Tages waren: „Die Aufgaben des Bundes in standes- und staatspolitischer Beziehung" (Moosbach), und „Die Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft und die Vorbereitung für den zukünftigen Beamtenberuf" (Truppenunterrichtsleiter Oberlehrer Ulrich). Der erste Redner ging ausführlich auf die Unterbringung der ausscheidenden Berufssoldaten ein, die in der Hauptsache in Beamtenstellen zu erfolgen habe. Die Unterbringung in der freien Wirtschaft sei nicht geeignet, da die Anwärter in psychologischer Hinsicht ganz andere Eigenschaften mitbringen,

Glücksritter.

Kriminalroman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

9. Fortsetzung.

„Dann stehe ich gern zur Verfügung, gnädiges Fräulein," entgegnete er. „Handelt es sich um ein Kostümfest?" setzte er lächelnd hinzu.

„Nein," sprach sie ernst. Um eine juristische Frage."

„Ah, das ist etwas anderes! Da muß ich schon kommen."

Der Ernst, die Erregung Ruths fielen ihm auf. Auch daß sie so entschieden Partei für Paul nahm, bemerkte er wohl — und plötzlich schoß ihm der Gedanke durch den Kopf: sollte sie Pauls Partnerin bei dem Rendezvous gewesen sein? Er erinnerte sich, daß Paul großes Interesse für das schöne Mädchen gezeigt. Aber würde sie, die junge Dame aus vornehmem Hause, jene übelbeleumdete Gegend aufgesucht haben?

Frau Kesselbrinks Worte störten seinen Gedankengang: „Also, wir erwarten Sie, lieber Herr Doktor. Wohin gehen Sie jetzt?"

„In den Hafenwinkel, gnädige Frau . ."

Er sah, wie Ruth zusammenzuckte und erblaßte. Jetzt war er seiner Sache sicher! Ruth wußte mehr von diesem Geheimnis des Hafenwinkels!

„Ein schrecklicher Ort," sagte die Bankiersfrau. „Es soll ja da allerhand Gesindel wohnen."

„Nun so schlimm ist es nicht. Auch ehrliche Leute wohnen dort. Waren Sie schon einmal dort?"

„Bewahre!"

„Sie auch nicht gnädiges Fräulein?"

„Ich war einmal dort und gerade darüber möchte ich mit Ihnen sprechen."

„Ruth?" rief die Baronin entsetzt.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, gnädiges Fräulein — ich stehe gern zu ihrer Verfügung."

„Auf Wiedersehen denn," sagte Ruth ruhig und fest und reichte ihm die Hand, die er höflich an die Lippen führte.

Auch von Frau Vera verabschiedete er sich. Rasch eilte er weiter. Er hatte eine wichtige Entdeckung gemacht, die der Angelegenheit seines Freundes eine ganz andere Wendung geben konnte. Jetzt galt es noch, den Schauplatz der Tat ordentlich abzusuchen, ob keine Spur des Verbrechers zu entdecken war.

Totenstill lag das Haus der Ermordeten da mit festverschlossener Tür und geschlossenen Fensterläden. Der Garten sah wüst und verwildert aus; die Herbststürme hatten die letzten Blätter von den Bäumen und Büschen gezerrt und Weg und Steg mit dem Teppich der welken, unter der Feuchtigkeit faulenden Blätter bedeckt. Ein Teil der Umfriedung des Gartens war eingefallen, doch nicht, wie es schien, aus Altersschwäche, sondern absichtlich und mit Gewalt eingerissen. Hier schien der Flüchtling, der Paul niedergeworfen, durchgebrochen zu sein und dann seine Flucht nach dem Wasser fortgesetzt zu haben. Das war auch die Erklärung dafür, daß er weder von einem der Bewohner des Hafenwinkels, noch von der Polizei, die vom Hohentore her gekommen war, gesehen wurde. Nach der Seite des Flusses befanden sich keine Häuser mehr, sondern nur Wiesen und Felder, durch die ein tief ausgefahrener, jetzt unendlich kotiger Weg zu dem einsamen Fährhaus führte. Weg und Fähre waren eigentlich überflüssig geworden, da weiter unterhalb eine neue, schöne Brücke den Verkehr mit dem jenseitigen Ufer bequemer und kürzer vermittelte; aber diese Fähre am Hafenwinkel war eine alte Gerechtsame, und solange der jetzige Inhaber sie innehatte, dachte man nicht an die Ablösung dieser Gerechtsame. Marten Newton, der Fährmann, war bereits 70 Jahr alt, da brauchte man wohl nicht mehr lange zu warten, bis der Tod jene Gerechtsame von selbst aufhob. Erben besaß Marten Newton nicht, auf die er sein Anrecht übertragen konnte.

Dr. Vogler stapfte den schmutzigen Feldweg zum Fährhaus hinunter, eine halbverfallene Hütte, die ebenso windverweht und schief dastand, wie die beiden Pappeln, die selbst im Sommer dem Häuschen nur wenig Schatten gewähren konnten. Ein eingesunkener Zaun umfriedigte ein wüstes Stück Gartenland, aus dessen schlammiger Erde einzelne Kohlstrünke melancholisch hervorragten. Ein breiter, ausgefahrener Weg führte zum Fluß hinab, wo ein altes, großes Fährboot träge und unbenutzt da lag, während ein kleiner Kahn am Ufer angekettet sich leicht auf den Wellen des vorüberschießenden Stromes wiegte. Am jenseitigen Ufer befand sich ein dichtes Erlen- und Weidengebüsch, durch das sich der Weg zu dem höherliegenden Gelände emporwand. Einen trübseligen Eindruck der Oede und Verlassenheit machte der Ort, einen melancholischen Anblick bot die halbverfallene Hütte, das langsam faulende Fährboot, an dem der Strom dumpf gurgelnd vorüberschoß. Wochen, Monate mochten vergehen, daß ein Wagen dieses Fährboot benutzte, während der kleine Kahn wohl öfter im Sommer von Spaziergängern gebraucht wurde, um sich auf das andere Ufer übersetzen zu lassen.

Ein struppiger Hund, der wie wahnsinnig an seiner Kette zerrte, empfing Vogler mit heiserem Gebell. Die gebückte Gestalt des alten Marten, die Schiffermütze tief in den Nacken geschoben, zwischen den welken Lippen eine kurze Stummelpfeife, erschien auf der Schwelle der Hütte. Hager, dürr und trocken war seine Gestalt, die nur aus Sehnen und Knochen zu bestehen schien. Ein schmutzig-grauer Kranzbart umgab das eingefallene Gesicht, dessen faltige Haut wie braunes Leder auf den Knochen lag. Schneeweiße Haare umflatterten den Nacken.

Verfallen, verfallen wie die Hütte, sah der alte Mann aus, an dessen Tür wohl öfter Hunger und Entbehrung anklopften.

„Guten Tag, Vater Marten," sagte Vogler freundlich.

„Guten Tag," entgegnete der Alte mürrisch.

„Schlechtes Wetter heute," fuhr Vogler fort.

„Der Alte nickte mit dem Kopfe und fragte: „Wollen Sie übergesetzt werden?"

„Das kommt darauf an, ob Sie mir einige Fragen beantworten wollen . ."

„Auf dem durchfurchten Gesicht des alten Fährmannes machte sich ein mißtrauischer Ausdruck geltend.

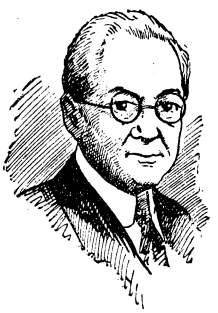
„Sie sind wohl von der Polizei?" fragte er.

„Nein . . ."

Na, dann habe ich Ihnen auch nichts zu antworten. Ich bin dieser ewigen Fragerei überdrüssig. Ich weiß nichts und habe nichts gesehen und damit basta!"

Er wollte in die Hütte zurückkehren. Vogler hielt ihn zurück.

„Warten Sie noch einen Augenblick, Marten", sagte er. „Ich bin nicht von der Polizei, aber ich komme im Interesse meines Freundes Paul Brandes, den man, wie Sie wohl wissen, unter dem Verdacht, die alte Frau Kienmeier ermordet zu haben, in Haft genommen hat. Fortsetzung folgt.



Der amerikanische Bankier Robinson,
Vorsitzender des Vorstandes der First Nationalbank, Los Angeles, nimmt an der Genfer Weltwirtschaftskonferenz teil. Robinson ist wiederholt gegen eine Revision des Dawesplanes aufgetreten.

als solche, die ihn für die freie Wirtschaft geeignet machen. Eine vollständige Unterbringung aller Zivildienstberechtigten in Beamtenstellen sei möglich, wenn alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Anstellungsgrundsätze beachten. Leider bestehe bei vielen Gemeinden eine Voreingenommenheit gegen Miliärdranwärter, die grundlos sei. Weiter forderte der Redner eine höhere Bewertung der Militärdienstzeit, die doch eine Staatsdienstzeit, wie jede andere im Reichs- oder Staatsdienst verbrachte Zeit sei. Damit die ausscheidenden Berufssoldaten allen an sie herantretenden Anforderungen, wie sie heute von einem Beamtenanwärter gefordert werden, genügen könnten, erhalten die Kameraden der Reichswehr während ihrer Dienstzeit eine Schulausbildung vom 4. bis zum 12. Dienstjahr, die die Tüchtigsten befähigt, mit einer Reife in den Staatsdienst zu treten, die der Primareife zwar nicht gleichartig, aber gleichwertig ist. Ueber dieses Thema sprach ausführlich der Truppenunterrichtsleiter Oberlehrer Ullrich, der an Hand des Unterrichtsplanes, der in den letzten zwei Dienstjahren wöchentlich 28 Unterrichtsstunden vorsieht, darlegte, in welchen Fächern der Reichswehrsoldat seine wissenschaftliche Vorbildung erhält. Redner betonte, wenn alle Behördenvorsteher usw. einmal Gelegenheit hätten, dem heutigen Unterricht und der Abschlußprüfung beizuwohnen, sie ein ganz anderes Urteil über den aus der Truppe ausscheidenden Reichswehrsoldaten erhalten würden. Es sei daher die Pflicht aller Stellen des Heeres als auch der Stellen des Bundes, auf diese Tatsache bei jeder Gelegenheit hinzuweisen. Im Laufe der weiteren Verhandlung wiesen die Vertreter der Vereine, wenn auch nicht zum Bundesprogramm gehörend, auf die große Notlage innerhalb der Beamtenschaft hin, die zu einer Verschuldung der Beamtenschaft geführt habe, wie sie niemals in der Beamtenschaft bestanden hat. Sie forderte im Rahmen des Verbandstages alle maßgebenden Stellen nachdrücklichst auf, auf diesen Zustand hinzuweisen und die angekündigte Besoldungsneuregelung noch in diesem Jahr zur Tat werden zu lassen. Der Verbandstag klang in dem Gelöbnis aus, fest zusammenzustehen, um die Interessen der ehemaligen Berufssoldaten und ihres Nachwuchses weiter zu vertreten.

= **Bankwitz.** Am 10. Mai vollendete Herr Kommerzienrat Franz Doms, Besitzer der Herrschaft Bankwitz, Kreis Namslau, und Mitinhaber der bekannten Fabrikationsfirma Joseph Doms in Ratibor, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar kann auf eine vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit auch im öffentlichen Leben zurückblicken: Lange Jahre war er Stadtverordneter und dann unbesoldeter Stadtrat, ferner Mitglied des Kreistages und der Handelskammer Oppeln. Den Weltkrieg machte Herr Franz Doms als Rittmeister der Landwehr-Kavallerie mit, und in dieser Zeit wurde auf Anregung des Ehepaares Doms die Wohlfahrtseinrichtung der Volksküche geschaffen und in der Hauptsache aus dessen Mitteln unterhalten. Auch sonst hat sich der Jubilar durch soziales Wirken reiche Anerkennung erworben.

= **Bauernregeln im Mai!** Maientau macht grüne Au'; Maienfröste unnütze Gäste. — Wenn Spinnen fleißig weben im Freien, läßt sich dauernd schön Wetter prophezeien; weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden, geschieht's bei Regen, wird bald der Mai enden. — Lassen die Fröche sich hören mit Knarren, wirft du nicht lange auf Regen harren. — Wenn der Froschlaich im Lenz tief im Wasser war, auf trockenen Sommer deutet das; liegt er nur flach oder am Ufer gar, dann wird der Sommer besonders naß. — Pankraz und Urban ohne Regen, bringt dem Weine großen Segen. — Wenn Urban kein gut' Wetter hält, das Weinfaß in die Pfütze fällt. — Hat Urban gut Wetter und Bit starken Regen, dann bringt's den Bauern großen Segen. — Urban gibt den Rest, wenn Servaz noch was übrig läßt. — Am Urbanstag Regen, für den Winzer kein Segen. — Vor Nachtfröst' bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. — Nachdem der Urban pflegt zu sein, so glaubt man, daß gerät der Wein. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so glaubt man, auch der Herbst sein mag. — Georgus und Mark's bringen oft Arg's. Servaz das sind erst drei Lumpaz; oft Urban gar ist streng fürwahr; auch Peter und Paul sind manchmal faul! — Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Regen im Mai, gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu.

Inserieren bringt Gewinn.

Provinzielles.

Beuthen O.-S. Am 10. d. M. verunglückten auf der Zinkerz „Fiedlers-Glücksgrube" zwei Bergleute durch Steinschlag tödlich. Ein dritter wurde zu gleicher Zeit schwer verletzt.

Bad Salzbrunn. Der 42 Vereine mit 5500 Mitgliedern umfassende Schlesische Stenographenbund Stolze-Schrey hielt hier den 39. Bundestag ab, der sehr zahlreich besucht war.

Militsch. Der 15jährige Bernhard Weiß, Sohn der Eisenbahnbeamtenwitwe Weiß in Schlebitz, wird seit einigen Tagen vermißt. Er war von Hause weggegangen in der Absicht, an der Bartsch zu angeln. Am Sonntag wurde seine Leiche in der Bartsch gefunden. Der Knabe litt an Krämpfen; er ist wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles beim Angeln ins Wasser gefallen und ertrunken.

Carolath. Einem mit sieben Personen besetzten Beuthener Mietsauto brach im Differenzialrad das Kegelrad, so daß es den Oderberg hinabfuhr. Dabei brach noch ein Rad und der Wagen fuhr in scharfem Tempo gegen eine Barriere. Die Frau des Montagemeisters aus Carolath erlitt schwere Verletzungen, während die anderen Personen mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Wittgendorf. Drei Schulknaben eröffneten auf durchgehende Güterzüge ein Steinbombardement, durch das der Schlußbremser eines Güterzuges so unglücklich ins Gesicht getroffen wurde, daß er bereits in Hirschberg seinen Dienst aufgeben mußte. Für die Kinder und für die Eltern wird der grobe Unfug noch ein unliebsames Nachspiel haben.

In den
nächsten Tagen
kommt der Briefträger, um die Postbezieher an die
Erneuerung des Abonnements für den Monat Juni 1927
zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des
„Namslauer Stadblattes"
wird nur durch
sofortige Bestellung
gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Kattowitz. Die Verwaltungen der Donnersmarckgrube in Oswallowitz und der Blücherschächte in Boguschowitz haben, ostoberschlesischen Blättern zufolge, 100 bezw. 250 Arbeitern die Kündigung zugestellt. Als Grund für diese Maßnahme wird die durch augenblickliche Absatzstockung bedingte Einschränkung des Betriebes angegeben. Auffallend ist jedoch, daß von diesen Massenentlassungen nur Arbeiter betroffen werden, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken oder für diese angemeldet haben.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Zum Morde des Professors Rosen.

Breslau, 12. Mai. Auf Antrag des Verteidigers hin sind am heutigen Nachmittag die Wirtschafterin Neumann und der mitverhaftete Schlosser Strauß vom Landgericht aus der Untersuchungshaft entlassen worden, weil gegenwärtig dringende Verdachtsmomente nicht mehr vorliegen und auch kein Fluchtverdacht besteht.

Protest gegen das Grenzprogramm.

Breslau, 12. Mai. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der niederschlesischen Kammern und Wirtschaftsverbände hat an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister folgendes Telegramm gesandt: Die in der Arbeitsgemeinschaft der niederschlesischen Kammern und Wirtschaftsverbände zusammengeschlossene niederschlesische Wirtschaft erhebt gegen die beabsichtigte Verteilung des 25 Millionen Fonds für die Grenzgebiete schärfsten Einspruch und fordert eine sehr viel stärkere Berücksichtigung Preußens und damit der Provinz Niederschlesien, deren Belange bei der bisher beabsichtigten Regelung völlig unzulänglich berücksichtigt sein würden.

Zur Herabsetzung der Reportgelder.

Wie der „Börsenkurier" hört, ist der Beschluß der Stempelvereinigung über die Herabsetzung der Reportgelder usw. unter dem starken Druck des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zustande gekommen. Es soll nach dem genannten Blatt den Banken im Falle einer Weigerung, auf die Forderungen der Reichsbank einzugehen, sogar mit eventuellen gesetzgeberischen Maßnahmen gedroht worden sein.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Sonnabend: 11: Uebertragung aus Magdeburg? Die Eröffnung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927. 3: Französisch für Anfänger. 4,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 6: Stunde mit Büchern, Erich Landsberg. Neue Werke für Schlesien. 6,20: Bücher der jungen Generation: Dr. Werner Milch: 6,50: E. Welzel. Die Macht der Gedanken und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. 7,20: Reichskurzschrift. 8: Uebertragung aus dem großen Konzerthaussaal: Konzert des Gesangvereins österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien (Leitung Ehrenchormeister Prof. Carl Führich). 9: Heitere Abendmusik der Funkkapelle. 10,15: Tanzmusik der Funkkapelle.

Sonntag: 10–10,45: Schachfunk. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Kammermusik. 2,45: Rätselfunk. 3: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 3,15: Märchenstunde. 4–5,30: Unterhaltungskonzert. 5,30: Lesestunde. 6,15: „Schönste der Welten." 6,50 7,20: Heinrich Roellenbleg: „Die gekurbelte Zeitung". 7,20–7,35: Uebertragung aus Gleiwitz: „Die Einweihung des Jahn-Stadions". 7,35 bis 8,05: „Blick in die Zeit". Referent: Erich Landsberg. 8,15 bis 9: Liederstunde. 9–10: Bunter Abend. 10,15–12: Tanzmusik.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 12. Mai 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Ruhig. — Kartoffeln: Bei stärkerem Angebot ruhiger. — Futtermittel: Stetig. — Mehl: Stetig.

Täglich amtliche Notierungen (100 kg)

Getreide:	12.	11.	Oelsaaten:	12	11.
Weiz. 75 kg Effgw. mint†	31,00	31,00	Winterraps*	—	—,—
dto. 71 „ „ §	30,00	30,00	Leinsamen*	—	36,00
Rogg. 71 „ „ †	29,00	29,00	Senfsamen*	—	36,00
dto. 68 „ „ §	28,20	28,20	Hanfsamen*	—	24,00
Hafer*	25,00	25,00	Blaumohn*	—	77,00
Braugerste §§	26,00	26,00			
Mittelgerste	23,20	23,20			
Wintergerste*	23,20	23,20			

† Gute Qualität.
§ Durchschnitts-Qualität.
* Mittlere Art und Güte.
§§ Feine Ware über Notiz.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag Cantate, den 15. Mai 1927:
7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
9½ Uhr Pastor Grimm.
Chorgesang: „Singet dem Herrn ein neues Lied" F. G. Jansen.

Freitag, den 20. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Langer.

Vereine.

Evgl. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag, den 15. Mai: Teilnahme am Gaufest in Kreuzburg. Antreten 11,45 Uhr am Bahnhof.
Evgl. Jungmännerverein: Sonntag, den 15. Mai Antreten am Bahnhof 11,45 Uhr zur Fahrt nach Kreuzburg. — Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung.
Evgl. Jugendverein: Sonntag, den 15. Mai, morgens 4 Uhr: Antreten im Vereinshaus zur Wanderung.
Ev. Jungmädchenverein: Donnerstag, den 19. Mai: Versammlung.

Lutherischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Mai, früh 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt-Gottesdienst mit heil. Abendmahl Pastor Brachmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

Schützenstraße 6.
Donnerstag, den 19. Mai, abends ½8 Uhr: Versammlung.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag abends ½8 Uhr, Sonnabend Schluß 8¼ Uhr.

Aerztl. Sonntagsdienst den 15. Mai 1927:
Dr. Timpe, Ring 15.

Bekanntmachungen
wie:
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Kapitalangebote
Gelegenheitskäufe
Grundstücksverkäufe
Kaufgesuche
Familienanzeigen
Kapitalgesuche
Vergnügungsanzeigen
Stellenangebote
Stellengesuche
Tieranzeigen
Heiratsanzeigen
überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg**
durch das
„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Chinosol
Wunden
aller Art, Schnitt-, Schärf- und Brandwunden, behandeln Sie am zweckmäßigsten mit Chinosol. Es wirkt blutstillend, schmerzlindernd, macht die Wunde schnell trocken und heilt sie überraschend schnell. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien
Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Germania-Drogerie **Oscar Tietze,** Mohren-Drogerie **Paul Blawid.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern abend infolge Herzschlags unsere innigge-liebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

die verw. Stellenbesitzerin

Frau Berta Haase

geb. **Maluche**

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die tieftrauernden Kinder.

Steinersdorf, den 12. Mai 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Kurt sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Grimm für seine tröstenden Worte am Grabe, Herrn Pastor Langer sowie dem Jugendverein und den Ehrenjungfrauen für die letzte Ehre. Dank auch den lieben Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege während seiner langen Krankheit.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

J. Janek und Frau.

Namslau, im Mai 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden, die uns anläßlich der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester

Gertrud

zugegangen sind, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Stosiek für die liebevolle Grabrede, sowie den Ehrenjungfrauen und Trägern für das letzte Geleit.

Gr. Marchwitz, den 12. Mai 1927.

Familie Pospiech.

Türen, Fenster, Küchenmöbel, Ladeneinrichtungen, Büromöbel etc.

Großes Sarglager.

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik

Inh.: **Kurt Guttmann, Namslau**

Tel. 62. **Langestraße und Bahnhofstraße** Tel. 62.

Konzert- und Gesellschaftshaus „WAPPENHOF", Bernstadt.

Sonnabend, den 14. Mai

Einweihung!

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein

Gustav Titze.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt!

Junger Mann

zu Pferden bald gesucht.

G. Kottke.

Inserieren bringt Gewinn!

Wieland's Restaurant „Zum Reichsadler", Kasernenstr. 25.

Freitag Abend, den 13. Mai 1927

Schweinschlachten-Kostproben.

Sonnabend, den 14. Mai 1927

Großes Schlachtfest.

Ab 10 Uhr vorm.: Wellfleisch-Frühstück. — Abends: Wurst-Abendbrot.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich meinen **Garten eröffnet** habe, empfehle ihn zu angenehmstem Aufenthalt und bitte um gütigen Zuspruch.

H. Wieland.

Haben Sie schon einmal über die Gefahren nachgedacht,

die Ihnen und Ihren Kindern aus dem Genuß von **nicht einwandfreier Milch** entstehen können?

Verwenden Sie in Ihrem Haushalt nur eine **maschinell gereinigte, in schonender Weise dauererhitzte, absolut keimfreie, tiefgekühlte, einwandfreie**

Vollmilch

wie sie im Betriebe der

Namslauer Molkerei E. G.

hergestellt und in ihren Verkaufsstellen **Namslau, Ring 23** und **Wilhelmstraße 8,** abgegeben wird.

---

3. Reit-, Spring- u. Fahrturnier zu Namslau

am Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. Mai 1927

auf dem Reitplatz der 4./R.-R. 8 an der Kaserne.

Beginn: Sonnabend **3 Uhr** nachmittags
Sonntags **2 Uhr** nachmittags.

240 Nennungen.

Vorverkauf: Kaufmann Haesler u. Landbund von Mittwoch mittags bis Freitag abends 7 Uhr.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Platzkarten zu versehen.

Die Turnierleitung.

Morgen, Sonnabend

Maikränzchen

Es ladet ein

J. Scharff.

Anfang 1/28 Uhr.

Damnig.

Sonntag, den 15. Mai

Mai-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Schildan, Gasthausbesitzer.

Anfang 4 Uhr.

Noldau.

Zu dem am **Sonntag, den 15. Mai 1927** stattfindenden

Mai-Kränzchen

ladet freundlichst ein

G. Assmann, Gasthausbesitzer.

Simmelwitz.

Zu dem am **Sonntag, den 15. Mai 1927** stattfindenden

Mai-Kränzchen

ladet freundlichst ein

Anfang 4 Uhr. **Kühnel,** Gastwirt.

Reiter-Verein, Ortsgruppe Namslau.

Die verehrliche Einwohnerschaft wird hiermit herzlichst gebeten, anläßlich des zweitägigen Reit- und Fahrturniers ihre Häuser zu

beflaggen.

Der Vorstand.

Der Stahlhelm

Am

Sonnabend und Sonntag

findet das diesjährige

Turnier des Reitervereins

statt. Ich erwarte von den Ortsgruppen hierzu stärkste Beteiligung.

Der Kreisgruppenführer.

---

1 Küchenofen

steht preiswert zum Verkauf

Knetsch

Gartenstraße.

Flüssige Betriebsstoffe

Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.

Benzol der Benzolvereinigung des Ostens

Auto-Oel,

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig

Namslau.

Wir liefern gut und preiswert alle

Drucksachen

Formulare	Prospekte
Briefbogen	Preislisten
Briefumschläge	Postkarten
Adreßkarten	Quittungen
Lieferscheine	Zahlkarten
Rechnungen	Lohnlisten

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

Fernruf 94. **m. b. H.** **Fernruf 94.**

Andreas-Kirchstraße Nr. 18.